
Wichtige Informationen besser verfügbar machen

DMI digitalisiert und archiviert Patientenunterlagen für
das Klinikum Döbeln



Wichtige Informationen besser verfügbar machen

DMI digitalisiert und archiviert Patientenunterlagen für das Klinikum Döbeln

Zwischen 11.000 und 12.000 vorstationäre und stationäre Fälle sowie ambulante OPs betreuen jährlich die ca. 400 Mitarbeiter des Klinikums Döbeln. Das Akademische Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig mit knapp 200 Planbetten führt Fachkliniken der Allgemeinen Chirurgie, Inneren Medizin, Orthopädie, Intensivmedizin und Anästhesiologie sowie eine chirurgische und orthopädische Ambulanz; ferner sind Urologie und Gynäkologie sowie eine Notaufnahme Teil des Leistungsspektrums. Die Funktionsabteilungen Röntgen, Labor, Physiotherapie und Endoskopie leisten Unterstützung bei der Behandlung der Patienten. Die Prozesse rund um die Archivierung von Patientenunterlagen hat der Regelversorger dem Archivierungsspezialisten DMI übertragen.

Das Archivierungsprojekt

Wie in vielen Krankenhäusern waren volle Archivräume und knapper Platz der Anlass für die Suche nach einer neuen Archivierungsstrategie. Im Jahr 2009 entschied sich die Klinikführung für einen Vertrag mit DMI als Partner. „Nach einem Trägerwechsel und der Einrichtung der IT-Infrastruktur starteten wir ab Oktober 2010 mit dem Scannen und der Mikroverfilmung im nahen DMI Dienstleistungszentrum Leisnig“, erinnert sich Verwaltungsleiter Martin Preißer.

Die Umsetzung

Die bestehende Struktur mit maximal neun Registern wurde beibehalten. Verarbeitet werden die Unterlagen zu vorstationären und stationären Fällen sowie zu ambulanten Eingriffen; wöchentlich gehen drei bis vier Boxen mit ca. 60 Akten zu DMI nach Leisnig. Die Digitalisate – gescannten Belege – werden an das Klinikum über sftp rückübermittelt, die Mikrofilme aus der Zeit Oktober 2009 bis Dezember 2011 sind im DMI Sicherheitsarchiv archiviert.

„Das DMI Archivverwaltungsprogramm AVP wurde eingeführt und mit einer Web-Viewer-Schnittstelle zum KIS Prosignit von iSOFT versehen“, erinnert sich der Medizincontroller Alexander Quetschke. „Nach einer kurzen Einweisung darüber, wie der Zugriff auf die digitalisierten Unterlagen direkt aus der Bedienoberfläche

des KIS möglich ist, lief das System ohne Schwierigkeiten.“ Die Verwendung bestimmter Farben und Stiftarten für das Dokumentieren funktioniert im Klinikum einwandfrei.

Im Dezember 2011 entschied man sich in Döbeln für die Umstellung von Mikrofilm auf die digitale Langzeitarchivierung.

Ferner übernahm DMI die Sicherheitsarchivierung von 68 laufenden Metern konventioneller Röntgenunterlagen und 726 laufenden Metern Schriftgut. Im März 2014 folgte der Auftrag zur Digitalisierung und Langzeitarchivierung der Bestände aus dem Behandlungszeitraum 2002 bis September 2010. – Das Archiv wurde aufgelöst, die Räumlichkeit wird anderweitig genutzt.

Prozesse und Mehrwerte

Einsparungen an Räumen und Personalressourcen, rascherer Zugriff auf die Unterlagen ohne umständliche Suche und sichere Archivierung über die 30-Jahres-Frist hinweg – „die Lösung mit DMI bringt sämtliche Vorteile, die im Zusammenhang mit Patientenunterlagen eine Rolle spielen“, so Preißer. Die vollständige Patientengeschichte, Laborwerte und Vitaldaten sowie alle Informationen zu früheren Aufenthalten sind verfügbar; Ausdrucke bzw. Kopien sind nicht nötig, die Akte bleibt während des Zugriffs auch für andere nutzbar. An Wochenenden werden die Vorteile besonders deutlich – der Zugriff auf konventionelle Akten war dann besonders schwierig. Quetschke: „Auch die Abläufe der MDK-Prüfbearbeitung beschleunigt und vereinfacht dieses System – so lässt sich die Drei-Wochen-Frist für die Bearbeitung sicher einhalten“. Zurzeit liegt die Prüfquote seitens der drei großen Kassengruppen, mit denen die Döbelner mehrheitlich zusammenarbeiten, bei rund neun Prozent; die Unterlagen gehen als Papiausdrucke bzw. auf CD an den MDK.

Optimierte Prozesse als Teil der Unternehmensziele

Exzellente qualitätsvolle Medizin, menschliche Ansprache sowie neue Gebäude und moderne, schlanke Prozesse – das nimmt der Markt positiv an, so Preißer. So wie auch die beiden Klinikumsvertreter sind auch

die Mitarbeiter mit der neuen Archivierungslösung sehr zufrieden. Preißer weiter: „Bei steigenden Patientenzahlen kann sich heute kaum ein Haus mehr leisten, Akten konventionell zu archivieren. Wir haben sehr gute Erfahrungen gemacht. Originär elektronische Akten sind für uns, wie auch für andere Häuser, noch ein Projekt der Zukunft.“



Martin Preißer durchlief am Klinikum Döbeln eine Ausbildung als Krankenpfleger; es folgten die Mitarbeit in anderen Krankenhäusern sowie ein BWL-Abendstudium. Ab 1998 wurde Preißer erneut am Klinikum Döbeln tätig – zuerst als Medizincontroller und heute als Verwaltungsleiter.



Alexander Quetschke absolvierte am Krankenhaus in Leisnig eine Ausbildung zum Krankenpfleger, fügte eine Qualifizierung als Medizincontroller hinzu und verantwortet seit 2002 das Medizincontrolling am Klinikum Döbeln.

Klinikum Döbeln – Eckdaten

- 11.000 – 12.000 vorstationäre und stationäre Fälle sowie ambulante OPs
- 7 Stationen
- Insgesamt ca. 400 Mitarbeiter inkl. MVZ
- Fokus auf exzellente medizinische Leistung und menschliche Ansprache
- Prozessverschlanung als Ziel
- Archivlösung mit Register, AVP, Digitalisieren, Rückübermittlung und medienbruchfreier Zugriff aus dem KIS, reversionssichere digitale Langzeitar Archivierung
- Unterstützung der MDK-Prüfabläufe durch digitalisierte Akten

Nach Freigabe durch den Chefarzt gehen die Akten an die Archivmitarbeiterin; sie ergänzt Belege, entfernt Duplikate und vermerkt relevante Informationen im DMI Archivverwaltungsprogramm AVP; nach der Rechnungstellung werden die Akten in Boxen gepackt und gesichert nach Leisnig transportiert. Dort werden die Unterlagen digitalisiert, auf Qualität geprüft und an das Klinikum per sftp rückübermittelt. Ferner werden die digitalisierten Akten auf WORM-Bändern reversionssicher langzeitarchiviert.